

## Geleitwort.

Die Siedlung soll vornehmlich besitzlosen Landleuten und erwerbslosen Stadtmenschen mit ihren Familien eine Existenz verschaffen. Ganze Generationen haben den Fehler begangen, sich in Städten zusammenzudrängen. Die in den großen Wohnzentren zusammengeballten Massen sind infolge des Rückganges der Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie, im Handel, Gewerbe und in anderen Erwerbszweigen großenteils dauernder Beschäftigungslosigkeit verfallen. Sie müssen in einem nicht zu fernem Zeitpunkt, wenn sie nicht physisch und moralisch zugrunde gehen sollen, wieder Arbeit finden.

Die Siedlungsbewegung bedeutet nichts anderes als das Wiedererwachen des naturgemäßen Strebens zur nährenden Erde, das einseitige zivilisatorische und wirtschaftliche Entwicklung durch Generationen hat abschwächen und vergessen lassen. Die Siedlungsbewegung ist aber nicht bloß ein Ergebnis gesunden, richtigen Volksempfindens, sondern auch ein Faktor echter Rationalisierung, wenn wir darunter den Weg zur wirtschaftlichen Vernunft, das vernunftgemäße wirtschaftliche Handeln verstehen. Hier bietet sich eine Möglichkeit, arbeitslosen Händen wieder Arbeit, hungernden Menschen wieder Brot zu geben. Das ist echte, beste Rationalisierung, der gegenüber allerlei kleine Fragen, Einwände und Bedenken zurücktreten müssen.

Die praktische Durchführung eines jeden größeren Siedlungswerkes ist eine große und schwere Aufgabe; sie setzt vor allem tatkräftige, lebensharte und geschulte Kräfte voraus. Die Siedlung kann nicht Gegenstand von kostspieligen, mit ungeeigneten Menschen und Mitteln unternommenen Versuchen sein. Dies gilt insbesondere für Österreich, wo größere Beträge für diesen Zweck nur schwer aufgebracht werden können und wo bei allen mit öffentlichen Geldern geförderten Unternehmungen mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Staatsfinanzen und das Fehlen größerer verfügbarer Privatmittel mit größter Sparsamkeit vorgegangen werden muß.

Vor allem soll betont werden, daß die Siedlungsbewegung vom Standpunkt der Volksgemeinschaft zu fördern ist;

es ist aber sicher, daß die systematische, schrittweise Lösung der Siedlungsfrage auch auf zahlreiche andere Arbeitsgebiete befruchtend einwirken wird. Die Siedlungsbewegung soll und darf andererseits nicht zu einem ruinösen oder schadenstiftenden Wettbewerb mit anderen Ständen führen, insbesondere nicht eine Konkurrenzierung des bodenständigen Gewerbes im Gefolge haben; sie soll weiters nicht das Opfer ungehemmten privaten Gewinnstrebens werden. Tendenzen dieser Art müssen von der Siedlungsaktion grundsätzlich und mit aller Energie ferngehalten werden, weil sie dazu angetan sind, die Durchführung der Siedlung zu erschweren oder gar unmöglich zu machen und einen gesunden, wirtschaftlichen und sozialen Gedanken in Mißkredit zu bringen.

Daß vom Standpunkt des gesamtwirtschaftlichen Erfolges die richtige Auswahl der Siedler ganz besondere Beachtung verdient, bedarf keiner langen Begründung. Eine Siedlung kann nur dann gelingen, wenn die Menschen, die siedeln wollen, sich dessen bewußt sind, daß nur mühevolle Arbeit die Scholle zum Träger einer gesicherten Existenz machen kann. Es handelt sich hier nicht einfach darum, auf wohlvorbereitetem Boden in spielerischer Weise und zum Vergnügen Land- und Gartenwirtschaft zu betreiben oder Robinson zu spielen, sondern es gilt, auf dem fremden Boden, der meist erst aufgeschlossen werden muß, mühselig eine neue Wirtschaft einzurichten und ihm lebensfristenden Ertrag abzurufen. Solche Absicht erfordert, soll sie zur Tat werden, einen ganzen Mann.

Die Siedlungsbewegung darf sich nicht auf bestimmte Bevölkerungsgruppen beschränken. Wir müssen in Österreich zum Aufbau des Siedlungswerkes die ländliche und die städtische Bevölkerung heranziehen. Der Regierung erwächst daher die Aufgabe, alle Arten der Siedlung, sowohl die der ländlichen Siedlung, als auch jene der Stadtrandsiedlung zu fördern, insbesondere aber um die Existenzschaffung für viele tausende unbemittelte Erwerbslose, aus welchem Stande immer, bemüht zu sein.

In Erkenntnis der großen wirtschaftlichen Bedeutung, die der Siedlungsbewegung zukommt, und von dem Bestreben geleitet, die in Österreich bereits bestehenden zahlreichen, aber uneinheitlichen und zersplitterten Aktionen auf diesem

Gebiet zusammenzufassen und gleichzurichten, hat das Österreichische Kuratorium für Wirtschaftlichkeit gegen Ende des Jahres 1931 die Vorarbeiten für den systematischen Aufbau des Siedlungswerkes in die Wege geleitet. Am 6. Mai 1932 traten Vertreter der Handelskammern, der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften, der Arbeiterkammern, der Ingenieurkammern, der Technischen Hochschule und der Hochschule für Bodenkultur, der Zentralstellen des Bundes und der Gemeinde Wien sowie eine namhafte Zahl von Persönlichkeiten aus dem österreichischen Wirtschaftsleben zur gemeinschaftlichen Behandlung der Siedlungsfrage zusammen, um Grundsätze aufzustellen, die geeignet wären, die österreichischen Siedlungsbestrebungen frühzeitig in die richtigen Bahnen zu lenken, Fehlgriffe, falsche Tendenzen nach Möglichkeit ausschließen zu helfen und solcher Art den Erfolg der ganzen Aktion wirksam vorzubereiten. Der erste Teil der Arbeiten wurde nun durch die Vollendung der Untersuchungen über die Durchführungsmöglichkeiten eines Siedlungswerkes in Österreich abgeschlossen. Der Bericht über das Ergebnis dieser Arbeiten wird in dem vorliegenden Buch der Öffentlichkeit übergeben.

Es ist meine gerne erfüllte Pflicht, dem Vorsitzenden des ÖKW-Arbeitsausschusses „Innenkolonisation“ Franz Thurn-Valsassina, dem Vorsitzenden des mit der Hauptarbeit belasteten Aktionskomitees Dr. Seyß-Inquart und dem Hauptberichterstatter des Ausschusses Direktor Doktor Pessl sowie den Delegierten aller Körperschaften, deren Namensverzeichnis dieser Schrift angeschlossen ist, dann den Vertretern der Bundesministerien und allen übrigen in der nachfolgenden Liste genannten Referenten und Mitarbeitern für ihre mühevollen, erfolgreiche Arbeit namens des Wirtschaftskuratoriums den wärmsten Dank auszusprechen. Er gebührt allen Genannten in hohem Maße, weil es nur durch diese Arbeit möglich geworden ist, die zur Beratung stehenden, für unser Land und unser Volk in Wahrheit wichtigen Fragen jener Klärung zuzuführen, die als erste Voraussetzung einer verlässlichen Planung und geordneten Durchführung anzusehen ist und eine Wiederholung des in den letzten Jahren mehrfach geschehenen Falles verhindern soll, daß wertvolle und erfolgversprechende

Aktionen durch Anfangsfehler gestört, diskreditiert und in ihrer Vollendung aufgehalten worden sind.

Manches Werk ist unter der Flagge der Wirtschaftlichkeit begonnen worden und hat sich nachher nicht als rationell in jenem höheren Sinne erwiesen, den über Schlagworte und Theorien hinweg scharf zu beobachten das Österreichische Wirtschaftskuratorium angesichts unserer engen und verarmten Wirtschaft sich stets zur besonderen Pflicht gemacht hat. Es ist aber auch notwendig gewesen, alle jene Momente zu erfassen, die gleicherweise geeignet sind, falsche und trügerische Hoffnungen der zu Begünstigenden und unzukömmliches Vorteilsstreben unberufener Nutznießer zu hemmen, das der dem Werk zugrundeliegenden wahrhaft sozialen Tendenz nur abträglich sein kann. Weder Phantasie noch Geschäftigkeit, nur Klarheit und Beharrlichkeit sind Kräfte, mit denen es gewagt werden kann, in wahrhaft spätem Zeitpunkt eine so fehlerhafte Entwicklung, wie sie sich aus der Bevölkerungspolitik eines halben Jahrhunderts ergeben hat, um 180 Grad herumzuwerfen und — immer ist der Frontwechsel und der Rückzug schwieriger und gefahrvoller als der Vormarsch — durch eine ganze, lange Epoche systematisch Zerstörtes wieder aufzubauen. Werthabende Kleinarbeit im Gegenstand zu leisten, muß dem Verantwortungsbewußten wichtiger sein als das Vortreiben aufsehenerregender Ideen und Pläne ohne gründliche Sicherung.

Das Kuratorium übergibt den vorliegenden Gesamtbericht über den Aufbau des österreichischen Siedlungswerkes der Öffentlichkeit in der Hoffnung, daß das behandelte Problem nicht als Augenblicksangelegenheit und Modesache, sondern als volkswirtschaftliche Notwendigkeit gewertet wird. Es geht um einen Teil der planmäßigen Neubegründung unserer Existenz in einem Zeitpunkt höchster Not und um die Rettung von vielen Tausenden, die auf den brüchigen Rettungsbooten der öffentlichen Fürsorge über die gefährliche Brandung hinweg mit sehnsuchtsvollem Blick den rettenden Strand zu erkennen glauben und zu erreichen hoffen.

Wien, am 15. April 1933.

Ernst Streeruwitz,  
Geschäftsführender Vorsitzender des ÖKW.